

NACHRICHT

Ostluft bleibt stark verdreht

VADUZ/ST. GALLEN – Die Luft in Liechtenstein und der Ostschweiz ist nicht sauberer geworden: Das zeigt der gestern veröffentlichte Jahresbericht der Qualitätsüberwachung Ostluft. Die Schadstoff-Belastung der Luft konnte in den vergangenen Jahren kaum verringert werden, heisst es in der Medienmitteilung zum Jahresbericht. Für eine Verbesserung der Luftqualität seien weitere regionale und grossräumig abgestimmte sowie langfristig angelegte Massnahmen zur Reduktion des Schadstoff-Ausstosses nötig.

Im Winter 2005 traten in der Nähe von Hauptverkehrsachsen und in dicht besiedelten urbanen Gebieten im Mittelland hohe Feinstaub- und Stickoxid-Belastungen auf. Auch die Ozonbelastung lag im Sommer 2005 deutlich über den Grenzwerten; die EU-Informationsschwelle von 150 Mikrogramm Ozon pro Kubikmeter wurde mehrfach überschritten.

Generell hält «Ostluft» fest, dass die Schadstoff-Belastung der Luft in der Ostschweiz mit zunehmendem Verkehr zunehme. Nicht nur Städte, sondern auch Dörfer seien davon betroffen. Während zu Beginn der 1990er-Jahre die Stickoxid-Belastung zurückging und danach stagnierte, nehme sie in diesem Jahrtausend wieder zu. Bedenken äussert «Ostluft» in Zusammenhang mit der steigenden Anzahl Fahrzeuge mit Diesel als Treibstoff. Diese wirkten den getroffenen Massnahmen stark



Generell: Die Schadstoff-Belastung der Luft nimmt mit zunehmendem Verkehr zu.

entgegen, weil sie zu einem grossen Teil noch keine Partikelfilter hätten. Ihr Ausstoss, ultrafeine Russpartikel, stellen krebserregende Teile des Feinstaubes dar.

«Ostluft» ist die gemeinsame Luftqualitätsüberwachung der Kantone Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich, beider Appenzell und des Fürstentums Liechtenstein. Das Ostluft-Messnetz umfasst derzeit 18 kontinuierlich messende Stationen. Die wichtigsten erfassten Schadstoffe sind Ozon, Stickstoffdioxid und Feinstaub. (sda)

Offen, nicht suggestiv

Fachtagung über sexuellen Kindsmisbrauch ein voller Erfolg

SCHAAN – Bereits zum fünften Mal hat vergangenen Dienstag eine Fortbildung für Berufsgruppen stattgefunden, die mit sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Liechtenstein konfrontiert sind. Monika Kind, Leiterin der Fachgruppe, war angesichts des vollen Vortragsraumes äusserst zufrieden.

• Alexandra Konrad

Die ganztägige Weiterbildung lief unter dem Titel «Beurteilung der Realitätsgehalts von Kinderaussagen bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch». Sie hatte zum Ziel, das Fachwissen der Anwesenden in der Beurteilung von Aussagen von Opferzeugen zu verfeinern, die Abläufe in Fällen von sexuellem Missbrauch zu optimieren und Befragungstechniken zu verbessern. «Gastreferent Max Steller, Fachpsychologe für Rechtspsychologie aus Berlin, war mit seiner praxisbezogenen Methode sehr erfolgreich», zieht die Psychologin Monika Kind von der «Fachgruppe gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen» eine erste Bilanz der Fortbildung. «Es ging dabei um die Analyse der Aussagequalität, d.h. die Beurteilung, ob Aussagen glaubhaft sind oder nicht. Weiters wird mit Hilfe der Zeugenpsychologie beurteilt, ob ein Kind gemäss seinem Entwicklungsstand glaubwürdig ist. Wichtig ist zu wissen, dass mit guter Befragungstechnik auch schon junge Kinder gute Zeugen sein können.»

Erfolgreiche Tagung mit Realitätsbezug

«Die Tagung stiess bei der liechtensteinischen Fachwelt auf grosses Interesse. Zudem hatten wir Vertreterinnen der Schweizer und österreichischen Justiz dabei», berichtet die Fachgruppenleiterin weiter. «Vertreterinnen und Vertreter des Fürstlichen Land- und Obergerichts, der Staatsanwaltschaft, der Landespolizei, des Amtes für Soziale Dienste, diverser Beratungs- und Fachstellen, sowie Therapeutinnen und Ärzte waren anwesend.» Das widerspiegeln ihrer Mei-



Können auf eine erfolgreiche Fachtagung zurückblicken: Referent Max Steller, Fachpsychologe für Rechtspsychologie, und Monika Kind, Leiterin der «Fachgruppe gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen».

nung nach die Realität, denn bei einem Fall von sexuellem Kindsmisbrauch – vom Verdacht bis zu einem möglichen Strafverfahren, einer möglichen Verurteilung und einer eventuell notwendigen Therapie – sei sowohl juristisches als auch psychologisches Fachwissen gefordert.

Seit fünf Jahren aktiv

Die von der Regierung 1999 eingesetzte Fachgruppe aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie, Recht und Medizin ist seit 2001 an der Öffentlichkeit tätig. Die Gesellschaft Liechtensteins wurde in diesen fünf Jahren laut der Kinderpsychologin Monika Kind stark für das Thema Kindsmisbrauch sensibilisiert. «Verschiedenes Fachwissen ist nötig, um dieses Thema bearbeiten zu können. Unser Beratungsgremium für Helferinnen und Helfer verfügt darüber», versichert Kind. Man habe in Liechtenstein

in den letzten Jahren sehr viel erreicht.

Rechtliche Ebene verbessert

Auf rechtlicher Ebene ist ebenfalls viel verbessert worden. Mit der Revision der Strafprozessordnung, die am 1. 1. 2005 in Kraft getreten ist, werden Kinder im Strafverfahren nur noch getrennt vom Beschuldigten befragt. Die Befragung kann durch eine Sachverständige wie z.B. eine Kinderpsychologin erfolgen und eine Vertrauensperson des Kindes darf dabei anwesend sein.

Durch die Schaffung des Opferhilfegesetzes werden Opfern von Straftaten, u.a. auch kindlichen Opfern von sexuellem Missbrauch, umfassende Hilfe in psychologischer, rechtlicher, medizinischer und finanzieller Hinsicht erhalten.

BERATUNGSSTELLE

Für Betroffene

Kinder wenden sich bei Problemen oft an eine Vertrauensperson. Diese Vertrauenspersonen müssen wissen, dass eine Fachstelle wie die «Fachgruppe gegen Sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen» existiert und sie da Hilfe bekommen. Man kann sich an diese Fachstelle an-

wenden und die Mitarbeiter stehen unter Schweigepflicht.

Die Telefonnummer 00423 236 72 27 ist für alle Betroffenen, das Umfeld derjenigen und die Fachleute zu Bürozeiten verfügbar.

Bei Verdacht auf Kindsmisbrauch sollte man sich so schnell wie möglich an die Fachgruppe wenden, denn es sind viele Schritte zu bearbeiten.

ANZEIGE

Mitsubishi mit Preisvorteil bis 3'850.-



Sondermodell
Outlander 4x4, 2.4 Ralliart
Ihr Vorteil Fr. 3'345.-

Mit dem, was Sie jetzt beim Kauf eines Mitsubishi Outlander oder Lancer Wagon sparen, fliegen Sie locker in die Karibik.



Outlander 4x4 Ralliart
2.4 MPI, 160 PS, Automat, Alufelgen, Klimaautomatik, Tempomat
statt Fr. 38'345.- nur Fr. 35'000.-

Ihr Vorteil Fr. 3'345.-

Weitere Modelle:
2.0 Ralliart, 136 PS, statt 33'600.- nur Fr. 31'100.-
Ihr Vorteil **Fr. 2'500.-**
2.0 Turbo, 202 PS, 38'300.-, **Bonus Fr. 1'500.-***



Neu: Lancer Wagon Edition
2.0 MPI, 135 PS, Alufelgen, Klimaautomatik, Leder/Alcantara Sitze, Parking Assistance
statt Fr. 32'340.- nur Fr. 29'490.-

Preisvorteil Fr. 2'850.- + Bonus Fr. 1'000.-*

Ihr Vorteil Fr. 3'850.-

Weiteres Modell:
1.6 Invite, 98 PS, 24'990.-
Bonus Fr. 1'000.-*

*Alle Preise und Prämien inkl. 7.6% MWSt. Die Aktion Bonus gilt für alle zwischen dem 1.4. und 29.6.2006 gekauften und immatrikulierten Outlander Turbo und Lancer Wagon ab Händlerlager bei einem offiziellen, an der Aktion teilnehmenden Mitsubishi Vertreter. www.mitsubishi-motors.ch

HÄNDLER (regional): Grabs: Garage Kühnis AG, Staatsstrasse 57, 081 771 26 16

BEAUFTRAGTER VERTRETER (lokal): Vaduz: Sport Garage AG, 00423 232 54 10; Mauren: Dorfgarage Hardy Ritter Anstalt, 00423 373 13 84



M19043.4-14.01.